

## Bürgerforum

# Mitwirkung bei der Entwicklung von Standortkriterien für einen neuen Deponiestandort

13. November 2024

## Empfehlungen & Hinweise

Ein herzliches Dankeschön an die rund 50 Zufallsbürgerinnen und Zufallsbürger aus der Region Stuttgart, die sich in vier Sitzungen viel Zeit genommen und intensiv beraten haben. Die Region Stuttgart braucht neue Deponiekapazitäten: Welche Kriterien sind aus Sicht der Zufallsbürgerinnen und Zufallsbürger bei der Standortsuche besonders wichtig? Was ist weniger wichtig?

Das Bürgerforum tagte vier Mal. Die Zufallsbürgerinnen und Zufallsbürger haben sich Zeit genommen. Sie haben leidenschaftlich diskutiert und klare Hinweise gegeben. Ein tolles Engagement für die gesamte Region!

Begleitet wurden Sie dabei vom Moderationsbüro team ewen GbR, welches das Bürgerforum organisierte und moderierte. Herzlichen Dank!

Das Bürgerforum hat sehr differenzierte Hinweise formuliert und erarbeitet, die Sie auf den folgenden Seiten finden. Freuen Sie sich darauf. Die Hinweise sollen Ihnen bei dieser wichtigen Entscheidung helfen.

Abschließend möchte ich der Regionalversammlung und dem Verband Region Stuttgart meinen Dank aussprechen. Die Servicestelle Bürgerbeteiligung durfte das Beteiligungsverfahren verantworten. Vielen Dank für das Vertrauen in uns und die Bürgerinnen und Bürger der Region. So ein mutiges Hineinhören, so viel Offenheit für schwierige Debatten sind bemerkenswert und stärken die Demokratie. Es wäre schön, wenn diese Haltung viele Nachahmer findet.

Ulrich Arndt

Leiter der Servicestelle Dialogische Bürgerbeteiligung Baden-Württemberg

# Übersicht Bürgerforen



Termin	Ort	Gegenstand
1. Sitzung am 12.10.2024	Präsenz in Stuttgart	Identifikation der relevanten Themen
2. Sitzung am 23.10.2024	digital (Zoom)	Input von Fachleuten
3. Sitzung am 5.11.2024	digital (Zoom)	Arbeit an den Empfehlungen
4. Sitzung am 13.11.2024	Präsenz in Stuttgart	Abstimmung der finalen Empfehlungen

Von den 57 ausgewählten Bürgerinnen und Bürger nahmen im Schnitt der Sitzungen jeweils etwa 40 Personen teil.

# Zusammenarbeit während des Bürgerforums



team ewen  
| Konflikt- und Prozessmanagement

- Es besteht eine gewisse Vertraulichkeit in diesem Gremium  
*z. B. keine Präsentationsinhalte, wörtliche Zitation, Diskussionsinhalte an Externe (beispielsweise Presse) weitergeben.*
- Die Bürgerinnen und Bürger sind hier, um Ihre Fragen zu stellen und Hinweise zu geben. Wir haben ganz unterschiedliches Vorwissen zu einer „Deponiestandortsuche“. Das ist so gewollt.
- Präsentationsfolien werden im Nachgang versendet. Vorträge von Expertinnen und Experten werden – wenn Einverständnis vorhanden – aufgezeichnet.
- Ziel der vier Bürgerforen ist es Hinweise zu Standortkriterien zu ermitteln und diese an die Regionalversammlung zu übergeben.

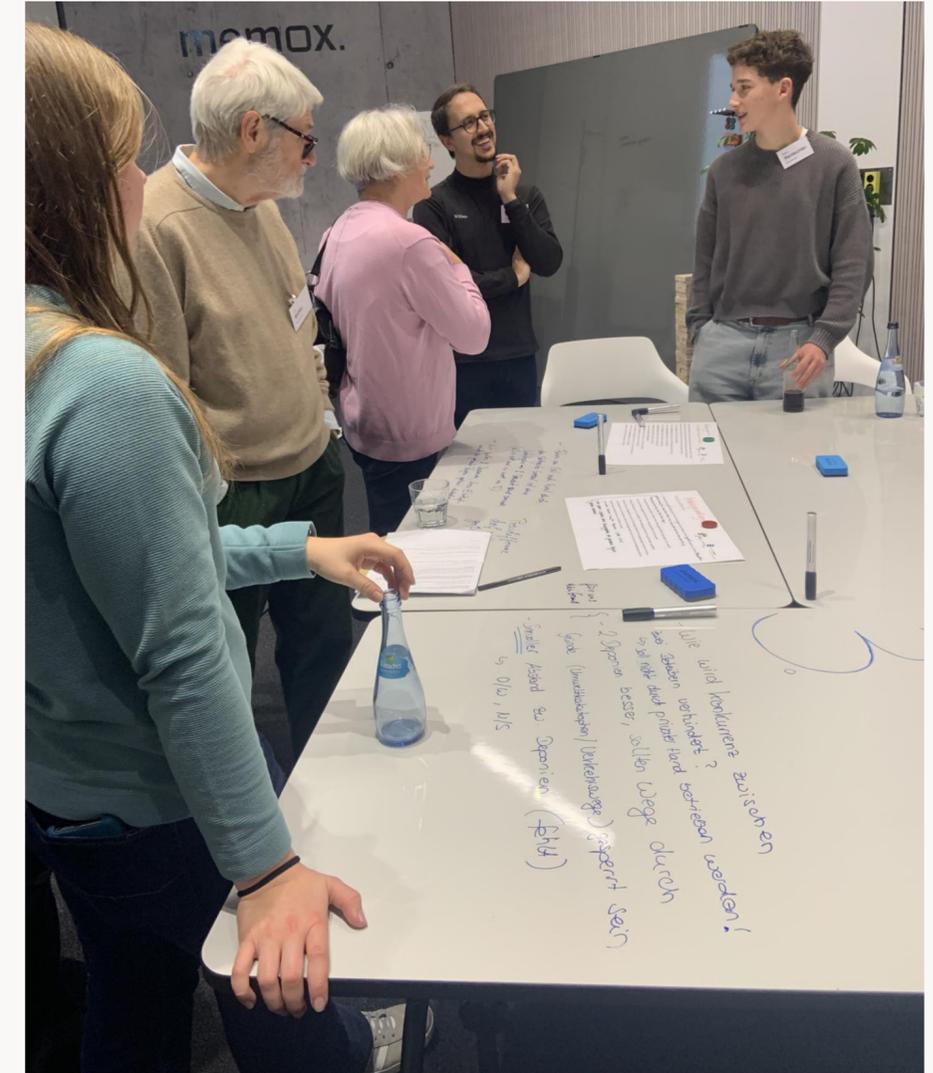
# Impressionen aus dem Bürgerforum



**team ewen**  
| Konflikt- und Prozessmanagement



# Impressionen aus dem Bürgerforum



# Grundsätzliche Aussagen und Hinweise



- Der grundsätzliche Bedarf an einer neuen Deponie muss gegeben sein, sonst ist der Suchprozess hinfällig bzw. die Ausweisung einer neuen Deponiefläche nicht rechtens. Die Mengenprognose wird durch die Firma wat erstellt. Die Ergebnisse sind den Teilnehmenden des Bürgerforums nicht bekannt.
- Es gibt von den Teilnehmenden des Bürgerforums keinen Anlass die Mengenprognose der Firma wat in Zweifel zu ziehen.
- Der grundsätzliche Bedarf an einer neuen Deponie ist für die Teilnehmenden des Bürgerforums nachvollziehbar und aus Gründen der Fairness (*„Bauschutt, der im Gebiet der Region Stuttgart anfällt muss auch hier entsorgt werden müssen“*) gegeben.
- So viel wie möglich soll / muss recycelt werden. Aus derzeitiger Sicht kann nicht alles recycelt werden (z.B. teer- oder asbesthaltige Stoffe). Die Forschung geht jedoch weiter. Solange jedoch nicht alles recycelt werden kann, ist eine Deponie notwendig.

# Die wichtigsten Aspekte im Überblick



Die Kriterien und Themenliste für einen neuen Deponiestandort umfasst eine Vielzahl an Aspekten. Die im ersten Bürgerforum präsentierte Themenlandkarte zeigt diese Vielfalt. Folgende Aspekte sind den Teilnehmenden des Bürgerforums besonders wichtig (explizit ohne damit den Verzicht auf weitere Aspekte zu fordern):

- Schutz des **Grundwassers** – *Abstand von Wasserschutzgebieten*
- Schutz des **Oberflächenwassers** - *Vermeidung von Überschwemmungsgebieten, keine Erdrutsche*
- Schutz von **Natur und seltenen Arten** - *Abstand von Naturschutzgebieten*
- Schutz der **Anwohnenden** - *Abstand von Wohngebieten, Ortsdurchfahrten*
- **Ursprüngliche Nutzung** des Standorts - *Qualität der bisherigen Nutzung*
- **Nachnutzung** - Eignung für mögliche touristische Nachnutzungen
- Umgang mit Standortgemeinden – **Nachteilsausgleich**
- **Wirtschaftlichkeit** des Deponiebetriebs - *Betriebs- und Finanzierungsmodalitäten*
- **Zentralität / Dezentralität** - *Eine oder zwei Deponien im Verbandsgebiet*
- Förderung **Recycling** - *Bereitstellung zusätzlicher Flächen für Trenn- und Aufbereitungsanlagen*
- Konkreter Standort - **natürliche Eignung** (*Untergrund, Hangneigung*)
- **Zuwegung** - Erforderlichkeit zusätzlichen Straßenbaus, Entfernungen

- Der Abstand zum Wasserschutzgebiet und zum Überschwemmungsgebiet hat oberste Priorität. Der Standort einer Deponie darf nicht direkt an der Grenze zu einem Wasserschutzgebiet liegen, hier ist ein deutlicher Abstand erforderlich. Er darf auch nicht in oder nahe einem Überschwemmungsgebiet liegen (Erdrutsche!!)
- Der Abstand zu Wohngebieten muss deutlich größer sein, als die aus Lärm- und Staubschutz rechtlich vorgeschriebenen Werte von etwa 300 bis 500 Metern. Daran kann nur eine natürliche Barriere etwas ändern (ein Sicht-, Staub- und Lärmschutz etwa durch einen vorhandenen Hügel oder einen technischen Wall).
- Bei der Festlegung des Abstands zu Siedlungen sind die Hauptwindrichtung und natürliche Barrieren (z.B. Wald) zwingend zu berücksichtigen.
- Ein zusätzlicher Abstand zu Naturschutzgebieten kann nur nachrangig sein, wenn dadurch andere natürliche wertvolle Flächen im Außenbereich geschont werden können.

*Einen zusätzlichen Abstand zu Gewerbegebieten braucht eine neue Deponie nicht (Satz in der Gruppe strittig)*

- Es sollte möglichst viel bereits vorhandene Infrastruktur verwendet werden.
- Defizite in der Geologie sind durch technische Maßnahmen zu kompensieren.
- Mit der Errichtung einer neuen Deponie muss grundsätzlich die Möglichkeit einer Ortsumgehung geprüft werden.
- Eine neue Deponie muss Erweiterungsflächen für Abfalltrennung und Recycling offenhalten. Recycling muss vor Ort stattfinden können – Erstellung Deponie und Recycling in einem Zug.

- Die Gruppe fordert zwei Deponien im Verbandsgebiet, deren Einzugsgebiete die gesamte Region optimal abdecken (optimaler Abstand in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung) – vorausgesetzt, dies ist nach Mengenprognose und aus Wirtschaftlichkeit möglich.
- Die Vorteile sind
  - Transportentfernungen sind geringer / weniger Fahrtentfernungen & dadurch geringerer CO<sub>2</sub>-Ausstoß;
  - ggf. mehr Flächenverfügbarkeit für zwei kleine Deponiestandorte, als eine große;
  - weniger Belastungen vor Ort, da weniger LKW-Anlieferung (*verteilt sich auf die beiden Standorte*);
- Es muss sichergestellt sein, dass sich die beiden Standorte nicht gegenseitig Konkurrenz machen und dann ggf. doch nur eine Deponie schwerpunktmäßig bedient wird und somit die Überlegungen ad acta geführt werden (Mülltourismus muss vermieden werden).

# Ursprüngliche Nutzung



- Minderwertige Flächen müssen primär in Anspruch genommen werden.
- Vorrangig ist die Nutzung bereits in Anspruch genommener Flächen im Außenbereich, etwa von stillgelegten Steinbrüchen (oder Bereichen von Steinbrüchen).
- Stehen derartige Flächen nicht zur Verfügung stehen, sind Eingriffe in land- oder forstwirtschaftlich genutzte Flächen vorstellbar, wobei es die jeweils aus Sicht von Biodiversität, Produktivität (Land- und Forstwirtschaft) und Naherholung weniger relevante Flächen sein müssen.

- Sollte ein möglicher Standort (oder mehrere Standorte) in die nähere Auswahl kommen, ist hier eine jeweilige Bürgerbeteiligung für die Anwohnerinnen und Anwohner durchzuführen.
- Bis zur Planfeststellung ist die Mengenprognose fortzuschreiben und an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen.
- Der Einbau von Material muss so erfolgen und dokumentiert werden, dass die Entnahme des Materials zum späteren Recycling / zur Wiederverwertung möglich ist.

*Die Bürgerinnen und Bürger haben lange über das Thema „Nachteilsausgleich für Standortkommunen“ diskutiert. Ein Teil der Gruppe sieht es als erforderlich an, dass Instrumente geschaffen werden, mit denen die Nachteile für die Standortkommune (über die Gewerbesteuer hinaus) kompensiert werden können. Ein anderer Teil sieht diesen Weg nicht als realistisch an.*

# Hohe Zustimmungsrate



Im Schluss-Feedback zeigten sich 90 % der anwesenden überwiegend (zu 75 %) oder vollständig (zu 100 %) einverstanden mit den gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen.

Über 95 % zeigten sich überwiegend oder vollständig zufrieden mit dem Beteiligungs-Prozess